



BAG WfbM

Bundesarbeitsgemeinschaft
Werkstätten für behinderte Menschen e.V.

ERGEBNISSE DER STUDIE

„Evaluation harmonisierter Bildungsrahmenpläne“



INHALTSVERZEICHNIS

Über diese Publikation

Das Forschungsprojekt „Evaluation harmonisierter Bildungsrahmenpläne (EvaBi)“ ist abgeschlossen und die EvaBi-Ergebnisse veröffentlicht. Ein großer Verdienst des Projekts EvaBi ist es, dass das wichtige Thema qualitativ hochwertiger Beruflicher Bildung in Werkstätten für behinderte Menschen in den vergangenen Jahren immer wieder intensiv im Verband und seiner Mitgliedschaft diskutiert wurde. Das hat einiges in Bewegung gesetzt und dazu beigetragen, die Leistungen der Beruflichen Bildung in Werkstätten weiterzuentwickeln.

Mit dieser Publikation, in der die Projektergebnisse zusammengefasst sind, möchte die BAG WfbM die Diskussion und den Austausch über die Berufliche Bildung und harmonisierte Bildungsrahmenpläne weiter vorantreiben. So gelingt es, die Leistungen der Beruflichen Bildung in Werkstätten im Sinne der Menschen mit Behinderungen fortzuschreiben und den Anforderungen einer modernen Arbeitswelt gerecht zu werden.

Diese Publikation fasst zentrale EvaBi-Ergebnisse in kurzer Form zusammen. Der gesamte EvaBi-Abschlussbericht ist bei wbv Media erhältlich.

BEGLEITWORTE

- Anja Karliczek, Mitglied des Deutschen Bundestages und Bundesministerin für Bildung und Forschung
- Andrea Stratmann, stellvertretende Vorsitzende der Bundesarbeitsgemeinschaft Werkstätten für behinderte Menschen e.V. (BAG WfbM)
- Kirsten Vollmer, Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) – A2/Stabsstelle Berufliche Bildung behinderter Menschen
- Marina Kronemann, Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH)

HARMONISIERTE BILDUNGSRAHMENPLÄNE: EIN STRUKTURGEBENDES INSTRUMENT FÜR DIE WERKSTÄTTENPRAXIS

ERGEBNISSE DER STUDIE „EVALUATION HARMONISierter BILDUNGSRAHMENPLÄNE“

ÜBER DIE BAG WFBM

IMPRESSUM

2

6

8

15

16


Anja Karliczek

Mitglied des Deutschen Bundestages
und Bundesministerin für Bildung
und Forschung

„EVALUATION HARMONISierter BIL- DUNGSRahmenpläne in der BERUFLI- CHEN BILDUNG von WERKSTÄTTEN“

Unser duales Ausbildungssystem genießt in Deutschland und auch international hohes Ansehen – aus gutem Grund: Es ermöglicht jungen Menschen, praxisnah einen Beruf zu lernen. Es unterstützt den Übergang in den ersten Job und ins Arbeitsleben. Und es bietet vielfältige Möglichkeiten der weiteren Qualifizierung.

Das Recht auf berufliche Bildung und lebenslanges Lernen muss auch für Menschen mit Behinderungen in Werkstätten berücksichtigt und umgesetzt werden. Sofern für diese Menschen weder eine reguläre Ausbildung noch eine Qualifizierung im Rahmen einer Fachpraktiker-Regelung in Frage kommt, kann auf das breite Spektrum der Vermittlung von Qualifikationen in Werkstätten zugegriffen werden.

Die Bundesarbeitsgemeinschaft Werkstätten für behinderte Menschen setzt sich dafür ein, diese berufliche Qualifizierung in den Werkstätten stärker an der dualen Berufsbildung zu orientieren. Berufsbildungsgesetz und Handwerksordnung dienen dabei als Grundlage. Aus meiner Sicht ist das der richtige Weg. Denn er erleichtert Menschen mit Behinderung den Übergang in Ausbildung und Beschäftigung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt.

Dabei ist es für Jugendliche mit Behinderung ganz besonders wichtig, dass sie einen Einstieg in das Berufs-

leben finden, der ihrer individuellen Ausgangslage entspricht. Und es ist ganz besonders wichtig, dass sie aktiv am Berufsleben teilhaben können, auch im Hinblick auf ihre persönliche und berufliche Weiterentwicklung.

Die Digitalisierung in der Berufs- und Arbeitswelt bringt viele Veränderungen mit sich – Chancen und Herausforderungen. Für junge Menschen mit Behinderungen gilt dies in ganz besonderem Maße. Mit dem Projekt „Evaluierung harmonisierender Bildungsrahmenpläne“ unterstützen wir die Bundesarbeitsgemeinschaft dabei, die bisher eher heterogenen Werkstattleistungen im digitalen Bereich zu harmonisieren. Außerdem müssen sie modernisiert und stärker auf die Berufs- und Arbeitswelt ausgerichtet werden. Und auch hier ist es wichtig, die Anschlussfähigkeit an den allgemeinen Arbeitsmarkt zu sichern.

Mein herzlicher Dank gilt der Bundesarbeitsgemeinschaft sowie den Mitgliedern des Projektbeirats für ihr großes Engagement und ihre vorbildliche Arbeit.

Andrea Stratmann
Stellvertretende Vorsitzende der Bundes-
arbeitsgemeinschaft Werkstätten für
behinderte Menschen e.V. (BAG WfbM)



„STRUKTUREN BERUFLICHER BILDUNG GEZIelt STÄRKEN“

Die Berufliche Bildung von Menschen mit Behinderungen ist eine der zentralen Aufgaben und zugleich eine der Kernkompetenzen von Werkstätten für behinderte Menschen. Sie wurde in den vergangenen Jahrzehnten stets weiterentwickelt, um die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen am Arbeitsleben optimal zu fördern. Die berufsbildenden Qualifizierungsangebote der Werkstätten sind dabei anschlussfähig an andere Angebote des Berufsbildungs- und Beschäftigungssystems.

Menschen mit Behinderungen in Werkstätten haben das Recht auf lebenslanges Lernen. Mit harmonisierten Bildungsrahmenplänen (hBRP) wird eine individuelle Bildungsplanung ermöglicht und aufgrund ihrer Orientierung an der Vollausbildung ein direkter Bezug zum Gesamtsystem der Beruflichen Bildung und Qualifizierung hergestellt. Damit stellen hBRP eine gute Basis dar, die auch über den Berufsbildungsbereich und Werkstätten hinaus genutzt werden kann. Berufliche Fähigkeiten und Kenntnisse werden durch hBRP für alle Akteure des Berufsbildungs- und Beschäftigungssystems transparent.

Mit dem Forschungsprojekt EvaBi hat die BAG WfbM das Ziel verfolgt, den Fokus auf die Berufliche Bildung zu stärken. Ein großer Dank gilt dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), das das For-

schungsprojekt durch Fördermittel ermöglicht hat, und ebenso dem Lehrstuhl für Sonderpädagogik V der Julius-Maximilians-Universität Würzburg, der das Projekt EvaBi als wissenschaftlicher Kooperationspartner begleitet hat.

Ziel von EvaBi war es, grundlegende Kenntnisse aus einem bisher kaum erforschten Feld zu erhalten: der Beruflichen Bildung von Menschen mit Behinderungen im Berufsbildungsbereich der Werkstätten. Hierzu wurden von 2018 bis 2020 die von der BAG WfbM entwickelten und in Werkstätten eingesetzten hBRP evaluiert. An EvaBi nahmen bundesweit 20 Modellwerkstätten teil.

Dem Bildungspersonal kommt bei der Vermittlung und Förderung beruflicher Kompetenzen in Werkstätten eine zentrale Rolle zu. Fachkräfte zur Arbeits- und Berufsförderung setzen sich dafür ein, dass die Leistungs- und Erwerbsfähigkeit von Menschen mit Behinderungen durch berufsbildende Qualifizierungsangebote entwickelt, verbessert oder wiederhergestellt wird.

Mit dieser Publikation möchte die BAG WfbM die Fachkräfte in knapper Form über zentrale Ergebnisse von EvaBi informieren und damit zum gemeinsamen Austausch über EvaBi beitragen.



Kirsten Vollmer
Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) –
A2/Stabsstelle Berufliche Bildung
behinderter Menschen

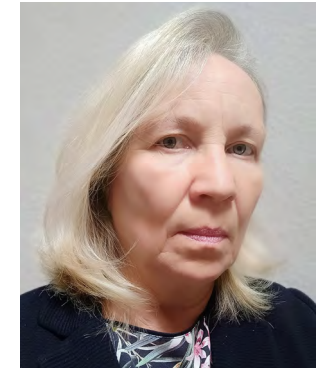
„AUF DIE PRAXIS KOMMT ES AN... BILDUNGSRAHMENPLÄNE UND IHRE UMSETZUNG“

Sollen Bildungsprozesse, Kompetenzvermittlung und entsprechende Integration in Arbeit und Beschäftigung und damit in einen wichtigen gesellschaftlichen Bereich gelingen, bedarf es geeigneter Qualifizierung und Professionalisierung des Bildungspersonals. Dies gilt mit Blick auf die berufliche Bildung behinderter Menschen im Besonderen und es gilt für alle Lernorte: seien es die der „klassischen“ dualen Berufsausbildung, Betrieb und Berufsschule, seien es über- oder außerbetriebliche Einrichtungen, seien es Vollzeitschulen, seien es Einrichtungen zur Teilhabe am Arbeitsleben wie insbesondere Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM). Mit der am 1. Januar 2017 in Kraft getretenen Verordnung über die Prüfung zum anerkannten Fortbildungsabschluss Geprüfte Fachkraft zur Arbeits- und Berufsförderung (Arbeits- und Berufsförderungsfortbildungsprüfungsverordnung - GFABPrV) besteht ein anspruchsvolles, personenzentriertes, kompetenzorientiertes Qualifikationsprofil, das für verschiedene Einsatzfelder geeignet ist. Für die Werkstätten ist eine konsequente Qualifizierung der Fachkräfte gemäß der GFABPrV ein Schlüssel für die Erfüllung ihres gesetzlichen Auftrages, aber auch, um den eigenen Ansprüchen gerecht zu werden und sich darüber hinaus sichtbar näher an das sog. allgemeine Berufsbildungs- und Beschäftigungssystem und

dessen Strukturen, Ordnungsmittel und Standards anzunähern. In diese Richtung weisen auch die harmonisierten Bildungsrahmenpläne, die Strukturierung und Standardisierung über einzelne Werkstätten hinweg anstreben und anbieten. Die Ergebnisse einer ersten, zeitnahen Evaluation dieses in einem längeren Prozess erarbeiteten Instruments können für deren Anwendung und Weiterentwicklung hilfreiche Hinweise geben. Für diese Weiterentwicklung eignen sich nicht zuletzt die bildungspolitisch relevanten Kriterien Anschlussfähigkeit und Durchlässigkeit als zielführende Orientierung. Das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) hat sowohl die Diskussionsprozesse zur Erarbeitung der Bildungsrahmenpläne als auch deren Evaluation insbesondere durch Mitwirkung im Projektbeirat gerne fachlich beratend begleitet.

Mit dieser Veröffentlichung der BAG WfbM gilt es nun, interessiert und gespannt zu sein auf die Einschätzungen und Erfahrungen, die die zahlreichen Fachkräfte in den unterschiedlichen Werkstätten machen werden. Und, last not least: wie diese den Weg befördern, auf den sich die BAG WfbM gemacht hat und für den ihr gutes Gelingen und Glück gewünscht sei.

Marina Kronemann
Zentralverband des Deutschen
Handwerks (ZDH)



„BEDEUTUNG VERGLEICHBARER STANDARDS IN DER BERUFLICHEN BIL- DUNG AUCH FÜR WERKSTÄTTEN AUS SICHT DES HANDWERKS“

Das Handwerk hat das Projekt „Evaluierung von harmonisierten Bildungsrahmenplänen“ der Werkstätten für Menschen mit Behinderung beratend unterstützt und begrüßt das Ziel des Projektes, eine einheitliche und somit transparente, nachvollziehbare und gemeinsame Systematik der beruflichen Bildung zu erarbeiten und diese in allen Werkstätten umzusetzen. Die harmonisierten Bildungsrahmenpläne orientieren sich an vorhandenen anerkannten Ausbildungsberufen und berücksichtigen gleichzeitig die Grundvoraussetzungen der Menschen mit Behinderung. Ein ähnliches Vorgehen wird bei der Erstellung von sogenannten Fachpraktiker-Ausbildungsregelungen, die nach Berufsbildungsgesetz und Handwerksordnung für Menschen mit Behinderung erarbeitet werden, angewendet. Ebenso orientieren sich Qualifizierungsbausteine für die Berufsvorbereitung und die Einstiegsqualifizierung an den Inhalten anerkannter Ausbildungsberufe. Aufgrund des Sozialpartnerprinzips bei der Erarbeitung anerkannter Ausbildungsberufe werden stets die Bedürfnisse und Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt berücksichtigt.

So betrachtet, liegt der Vorteil von einheitlichen Bildungsrahmenplänen in der Transparenz und Vergleichbarkeit von Bildungsleistungen. Die Entwicklung anerkannter und

standardisierter Bildungseinheiten sichern einheitliche und verbindliche Qualitätsstandards. Durch die Orientierung an den Inhalten von anerkannten Ausbildungsberufen ist eine Anschlussfähigkeit beruflicher Bildung an die allgemeine Bildungssystematik und an den Arbeitsmarkt gewährleistet. Gleichzeitig wird damit ein Beitrag zur Umsetzung von Inklusion geleistet.

Für das Ausbildungs- und Fachpersonal werden durch die Bereitstellung von einheitlichen Bildungsrahmenplänen Arbeitsmittel zur Verfügung gestellt, die eine einheitliche Anwendung ermöglichen und sie andererseits entlasten.

Für potentielle Arbeitgeber wird transparent, welche beruflichen Fähigkeiten und Kenntnisse zukünftige Arbeitnehmer mitbringen bzw. erwarten werden können. Daher können die Projektergebnisse einen Beitrag dazu leisten, die Anwendung bundeseinheitlicher Bildungsrahmenpläne zu unterstützen.

HARMONISIERTE BILDUNGSRAHMENPLÄNE: EIN STRUKTURGEBENDES INSTRUMENT FÜR DIE WERKSTÄTTENPRAXIS

Die BAG WfbM hat Anfang der 2010er Jahre gemeinsam mit den Landesarbeitsgemeinschaften der Werkstätten das Projekt der Harmonisierung der Bildungsrahmenpläne initiiert. Dadurch wird langfristig

(a) eine Systematisierung und Vergleichbarkeit der beruflichen Bildungsleistungen innerhalb der Werkstätten erreicht und

(b) die Anbindung der Werkstattleistung an das Gesamtsystem der beruflichen Bildung und Qualifizierung in Deutschland gestärkt.

Harmonisierte Bildungsrahmenpläne (hBRP) orientieren sich an der Vollausbildung. Grundlage von hBRP sind dementsprechend immer die

Ausbildungsrahmenpläne bundesweit anerkannter Ausbildungsberufe. Damit wird sichergestellt, dass die berufliche Handlungskompetenz von Menschen mit Behinderungen gefördert und individuell weiterentwickelt werden kann.

Die hBRP erfüllen die Vorgaben des „Fachkonzepts für Eingangsverfahren und Berufsbildungsbereich in Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM)“ der Bundesagentur für Arbeit aus dem Jahr 2010. Sie ermöglichen es Fachkräften, individuelle Bildungspläne zur Arbeits- und Berufsförderung zu erstellen, die an den individuellen Fähigkeiten und Bedürfnissen der Menschen mit Behinderungen ausgerichtet sind.

FACHKRÄFTE KÖNNEN HBRP:

1. als integralen Bestandteil ihrer pädagogischen Arbeit nutzen.

Bei der Gestaltung von Bildungsplänen können mit den Teilnehmenden des Berufsbildungsbereichs auf Grundlage hBRP individuelle Ziele Beruflicher Bildung binnendifferenziert festgelegt werden. Das Instrument hBRP dient ebenso zur Veranschaulichung und Reflexion zurückliegender Bildungsabschnitte und als Basis für die weitere Bildungsplanung.

2. als Grundlage für die Ausstellung von Zertifikaten heranziehen.

Am Ende der zweijährigen Beruflichen Bildung haben die Teilnehmenden des Berufsbildungsbereichs Anspruch auf ein Zertifikat. Im hBRP können Fachkräfte die im Berufsbildungsbereich vermittelten Bildungsinhalte kontinuierlich dokumentieren und anschließend systematisch auf ein Zertifikat übertragen.



3. als Basis lebenslangen Lernens verwenden.

Fachkräfte im Arbeitsbereich, aber auch Akteure außerhalb einer Werkstatt, können die im Berufsbildungsbereich erstellten hBRP als Basis für berufliche Weiterbildung nutzen. HBRP machen transparent, welche Inhalte eines bundesweit anerkannten Ausbildungsberufs erworben wurden. So kann das jeweilige berufliche Qualifizierungsprofil im Sinne lebenslangen Lernens passgenau weiterentwickelt werden.

WERKSTÄTTEN KÖNNEN HBRP:

1. zur besseren Vergleichbarkeit von Bildungsleistungen nutzen.

Wenn Werkstätten mit hBRP arbeiten, können sie sich wegen der vergleichbaren Systematik von hBRP zielgerichtet zu Inhalten Beruflicher Bildung austauschen. Ein Austausch ist dadurch sowohl trägerübergreifend als auch überregional möglich. Langfristig tragen hBRP mit ihrer guten Vergleichbarkeit dazu bei, die Qualität der Angebote Beruflicher Bildung weiter zu erhöhen.

2. für eine transparente Dokumentation ihrer Leistungen verwenden.

Werkstätten sind aufgefordert, gegenüber Leistungsträgern oder im Rahmen einer AZAV-Akkreditierung (Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung) regelmäßig über ihre Leistungen zu berichten und diese zu dokumentieren. Durch ihre Transparenz können hBRP hierfür einen wichtigen Beitrag leisten.

3. zur Stärkung von Netzwerken Beruflicher Bildung einsetzen.

Durch den Einsatz von hBRP ist es Werkstätten möglich, systematisch und auf Augenhöhe mit anderen Akteur*innen des Berufsbildungssystems (Berufsschulen, Betriebe etc.) zu kooperieren. Dadurch wird das eigene Berufsbildungsangebot sinnvoll ergänzt und regionale Netzwerke Beruflicher Bildung gestärkt.



Verfügbare harmonisierte Bildungsrahmenpläne

Im Downloadbereich der BAG WfbM sind über 20 hBRP für die Mitglieder des Verbandes abrufbar. Die vorhandenen hBRP werden regelmäßig aktualisiert und neue hBRP entwickelt. Das Angebot an Berufen ist sehr vielfältig. Neben hBRP für

Tischler*in, Industrieelektriker*in und Buchbinder*in gibt es hBRP für Koch*Köchin und Hauswirtschafter*in oder auch hBRP für Kauffrau*mann im Einzelhandel und die Fachkraft für Lagerlogistik.

www.bagwfbm.de/page/bildung_hBRP

ERGEBNISSE DER STUDIE „EVALUATION HARMONISierter BILDUNGSRAHMENPLÄNE“

DAS PROJEKT EVABI

Gegenstand des Forschungsprojekts EvaBi waren die von der BAG WfbM bereitgestellten und in Werkstätten eingesetzten harmonisierten Bildungsrahmenpläne (hBRP). Anhand der hBRP werden Menschen mit Behinderungen berufliche Handlungskompetenzen als Vorbereitung für eine weiterführende Berufsausbildung, die Beschäftigung in einer Werkstatt oder eine Beschäftigung

mit Blickrichtung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt vermittelt. Mit den EvaBi Ergebnissen kann das Instrument der harmonisierten Bildungsrahmenpläne und die Berufliche Bildung der Werkstätten noch besser auf die Ansprüche der heterogenen Zielgruppe, den Menschen mit Behinderungen im Berufsbildungsbereich, ausgerichtet werden.

DIE FORSCHUNGSFRAGEN

1. Welches Verständnis von Beruflicher Bildung gibt es in Werkstätten?
2. Welchen Zielgruppen stellt sich der Berufsbildungsbereich mit seinem Bildungsangebot auf Grundlage von harmonisierten Bildungsrahmenplänen?
3. Welche Rahmenbedingungen bietet der Berufsbildungsbereich, um individualisiertes und personenzentriertes Lehren und Lernen von Menschen mit Behinderungen
 - a. auf der Grundlage von harmonisierten Bildungsrahmenplänen (Untersuchungsgruppe) zu ermöglichen?
 - b. auf der Grundlage von lokalen Rahmenplänen (Vergleichsgruppe) zu ermöglichen?
4. Welche Bildungsverläufe und -ergebnisse sind bei den Teilnehmenden mit Behinderungen auf der Grundlage von harmonisierten Bildungsrahmenplänen zu sehen?

DIE EVABI-MODELLWERKSTÄTTEN

An der Evaluation haben sich deutschlandweit 20 Werkstätten für behinderte Menschen beteiligt. 15 dieser Werkstätten, die sogenannte Untersuchungsgruppe, arbeiteten mit harmonisierten Bildungsrahmenplänen. Die fünf übrigen Werkstätten, die sogenannte Vergleichsgruppe, setzten lokale Rahmenpläne ein. Der Einsatz der Vergleichsgruppe ermöglichte es, weitere grundlegende Erkenntnisse und Informationen über ein bisher kaum wissenschaftlich erschlossenes Forschungsfeld – den Berufsbildungsbereich der Werkstätten – einzuholen. Welche Werkstätten sich an der Studie beteiligt haben, ist auf der Webseite der BAG WfbM zu sehen.

www.bagwfbm.de/page/bildung_evabi






AUSGEWÄHLTE ERGEBNISSE DER EVABI-STUDIE

Harmonisierte Bildungsrahmenpläne stärken Fachkräfte in ihrer Arbeit

- Fachkräften steht mit hBRP ein zentrales und bundesweit vereinheitlichtes Instrument zur Planung Beruflicher Bildung bereit, das sich an einer heterogenen Zielgruppe ausrichtet und für ein transparentes Bildungsgeschehen sorgen kann.
- Dieses Instrument erleben Fachkräfte als eine Orientierung, das ihnen einen Ausgangspunkt für die Gestaltung Beruflicher Bildung im Berufsbildungsbereich bietet. Die Arbeit von Fachkräften wird dadurch direkt unterstützt.
- Für Fachkräfte sind hBRP ein wertvolles Planungs- und Dokumentationsinstrument, da sie auf Bildungsziele hinweisen, die inhaltliche Ausgestaltung von Bildungsprozessen strukturieren und die Möglichkeit zur Auswertung von Bildungsprozessen bieten.
- Mit hBRP ist es möglich, die Arbeit von Fachkräften zu koordinieren und berufliche Bildungsprozesse in Werkstätten weiter zu professionalisieren.

ERGÄNZENDE INFORMATIONEN ZU DEN MODELLWERKSTÄTTEN

-  Die 20 Modellwerkstätten waren mit insgesamt 51 Standorten mit ihren Berufsbildungsbereichen an EvaBi beteiligt.
-  Etwa 1.360 Menschen mit Behinderungen nutzten an den beteiligten Standorten die berufsbildenden Angebote der Berufsbildungsbereiche.
-  Die Organisation und Struktur der Berufsbildungsbereiche gestalteten sich den gesetzlichen Vorgaben entsprechend vielfältig.

Berufsbildungsbereiche sind Lernorte für eine heterogene Zielgruppe

- Die Erwerbs- und Lebensbiografien der Teilnehmenden im Berufsbildungsbereich sind vielfältig. Damit unterscheiden sich die Ausgangslagen beim Lernen zum Teil stark voneinander. Beispielsweise macht EvaBi auf drei Berufstypen aufmerksam: beruflich Unentschlossene, beruflich Suchende und beruflich Entschiedene.
- Der Lernort Berufsbildungsbereich ist entsprechend der Zielgruppe zu gestalten. Hierzu gehören auch passende sonderpädagogische Angebote und Konzepte.
- Mit hBRP wird jedem Teilnehmenden im Hinblick auf das Arbeitsleben ein Entwicklungsweg aufgezeigt und ein individueller Grad an Beruflichkeit eröffnet.
- Individuelle Bildungsziele werden zusammen mit den Fachkräften vereinbart und die Teilnehmenden können sich entsprechend ihrer beruflichen Zukunftswünsche entwickeln.
- Aus Perspektive befragter Teilnehmender des Berufsbildungsbereichs gelingt eine Orientierung an ihren Bedürfnissen in der Bildungspraxis und bei der Ausgestaltung von Bildungsprozessen gut. Auch das Tätigseinkönnen und der Erwerb neuer beruflicher Kenntnisse und Fähigkeiten führt zu einer großen Zufriedenheit mit dem Bildungsangebot.

Harmonisierte Bildungsrahmenpläne sind Basis für lebenslanges Lernen

- In Werkstätten, bei Teilnehmenden des Berufsbildungsbereichs, Werkstatt-räten, Fach- und Führungskräften ist ein lebenslang orientiertes Verständnis von Beruflicher Bildung vorhanden. Hieran gilt es bei der konkreten Umsetzung von Angeboten in den Werkstätten anzuknüpfen.
- Ein individuell gestalteter hBRP zeigt, welche beruflichen Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten eines bundesweit anerkannten Ausbildungsberufs bekannt sind und beherrscht werden. Künftige berufliche Qualifizierung kann hieran passgenau anschließen.
- Daher können hBRP im Anschluss an den Berufsbildungsbereich auch als inhaltliche Basis im Arbeitsbereich einer Werkstatt und sogar darüber hinaus genutzt werden. Dadurch werden begonnene Lernprozesse verstetigt und lebenslanges Lernen ermöglicht.

DIE DREI BERUFSTYPEN IM BERUFSBILDUNGSBEREICH

In den Sozialwissenschaften hat die sog. Typenbildung einen wichtigen Stellenwert. Hiermit werden komplexe Zusammenhänge des Alltags nachvollziehbar und sind besser zu verstehen. Das kann bei der Erarbeitung von Lösungen bei bestehenden Herausforderungen hilfreich sein. Bei EvaBi zeigen sich im Berufsbildungsbereich drei Berufstypen.

BERUFLICH UNENTSCHLOSSENE:



Eine „beruflich unentschlossene“ Person kann mit Blick auf einen zukünftigen Arbeitsplatz kein Berufsfeld als Wunsch formulieren oder verwirft ein zunächst angegebenes Berufsfeld wieder. Sie ist über 25 Jahre alt, hat einen Schulabschluss und hat in der Vergangenheit Erfahrung am Arbeitsmarkt oder in Maßnahmen der Berufsförderung gesammelt.

BERUFLICH SUCHENDE:



Eine „beruflich suchende“ Person formuliert mit Blick auf einen zukünftigen Arbeitsplatz unterschiedliche Berufsfelder als Wunsch. Sie ist jünger als 25 Jahre, hat keinen Schulabschluss und hat zuvor keinerlei Erfahrung am Arbeitsmarkt oder in Maßnahmen der Berufsförderung gesammelt.

BERUFLICH ENTSCHIEDENE:



Eine „beruflich entschiedene“ Person formuliert mit Blick auf einen zukünftigen Arbeitsplatz durchgängig ein Berufsfeld als Wunsch. Sie ist unter 25 Jahre alt, ohne Schulabschluss und ohne vorherige Erfahrung am Arbeitsmarkt bzw. in Maßnahmen der Berufsförderung. Oder sie ist älter als 25 Jahre und hat zuvor Erfahrung am Arbeitsmarkt gesammelt.

MENSCHEN MIT HOHEM UNTERSTÜTZUNGSBEDARF



Um die Berufliche Bildung in Werkstätten für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf weiter zu öffnen, müssten die berufsbildenden Inhalte bzw. deren inhaltliche Ausgestaltung noch stärker von deren Bedürfnissen und Bedarfen ausgedacht werden. Hierauf aufbauend könnten weitere berufliche Qualifizierungen bis hin zu bundesweit anerkannten Berufsabschlüssen in Werkstätten angeboten werden.

IV Das didaktisch-methodische Handlungswissen stärken

- Wenn es um die Wirksamkeit Beruflicher Bildung im Berufsbildungsbereich geht, nehmen die Fachkräfte eine zentrale Rolle ein. Sie benötigen bei der „Übersetzung“ von Bildungsinhalten in konkrete Lehr-Lern-Situationen weiteres Handlungswissen. In der Bildungspraxis werden zum Teil noch wenige Ausbildungs- und Unterrichtsverfahren genutzt.
- Hier gibt es bisher keine wissenschaftliche Grundlagenarbeit.
- Es gibt einen Mangel an guten Umsetzungs- und Praxisbeispielen. Die Entwicklung einer didaktisch-methodischen Handlungsempfehlung für das Feld der Beruflichen Bildung in Werkstätten ist notwendig.

QUALIFIKATIONSPROFIL DER FACHKRÄFTE BEI EVABI



Ca. 54 % der Fachkräfte aller EvaBi-Modellwerkstätten sind als Facharbeiter*in, Geselle*Gesellin oder Meister*in beruflich qualifiziert.



Etwa 22 % der Fachkräfte kommen aus dem pädagogischen, therapeutischen oder sozialen Bereich.



Berufliche Mehrfachqualifikationen liegen bei ca. 22 % der Fachkräfte vor.



Fachkräften mit einer pädagogischen Ausbildung bietet die Werkstättenverordnung (WVO) die Möglichkeit, auch ohne eine Sonderpädagogische Zusatzqualifikation (SPZ) in einer Werkstatt tätig zu sein.



Eine Fortbildung zur geprüften Fachkraft zur Arbeits- und Berufsförderung (gFAB) wurde von etwa 22 % der Fachkräfte absolviert.



Zudem haben ca. 17 % der Fachkräfte eine doppelte Qualifizierung. Neben der Sonderpädagogischen Zusatzausbildung (SPZ) wurde auch die gFAB absolviert.

V Über Grundlagen und Ziele Beruflicher Bildung informieren

- Fach- und Leitungskräfte der Werkstätten wissen um die Grundlagen und Ziele Beruflicher Bildung in Werkstätten und haben Kenntnisse zu hBRP.
- Um Betriebe, vorgelagerte Bildungseinrichtungen, Werkstatträte und Sprecher*innen von Berufsbildungsbereichen, Angehörige oder gesetzliche Betreuer*innen ebenfalls mit diesem Wissen zu versorgen, ist es wichtig, selbstbewusst und gezielt über Grundlagen und Ziele Beruflicher Bildung sowie hBRP zu informieren. Dadurch kann die Zufriedenheit mit den Bildungsangeboten der Werkstätten gesichert und die Einbindung in eine lokale Bildungslandschaft weiter gestärkt werden.

VI Multiprofessionelle Strukturen in Werkstätten ausbauen

- Wie auch in anderen Bildungsbereichen sind in Werkstätten psychische Belastungen eines Teils der Teilnehmenden des Berufsbildungsbereichs ein pädagogisch relevantes Thema. Fachkräfte werden hierdurch besonders gefordert.
- Es ist wichtig zu wissen, dass vorhandene psychische Belastungen eines Teils der Teilnehmenden unabhängig von der Behinderungsform erkennbar sind. Diese wirken sich nachteilig auf Bildungsprozesse und Entwicklungsmöglichkeiten aus.
- Ein erweitertes, multiprofessionelles Arbeitsumfeld mit pädagogisch-therapeutischen Angeboten und Handlungskonzepten in Werkstätten ist notwendig, um angemessen auf psychische Belastungen eingehen zu können.

VII Harmonisierte Bildungsrahmenpläne unterstützen die Personal- und Organisationsentwicklung

- Bei der Personalentwicklung nehmen hBRP eine besondere Rolle ein. Mit der Einführung von hBRP in den Werkstätten verändern sich die betrieblichen Abläufe und Zuständigkeiten und es ergibt sich ein Weiterbildungsbedarf von Fachkräften.
- Eine gezielte Einführung von hBRP kann dafür genutzt werden, die Organisation Werkstatt weiterzuentwickeln und Fachkräfte durch Fort- und Weiterbildung in ihren Kompetenzen zu stärken.

DIE TEILNEHMENDEN DER BERUFSBILDUNGSBEREICHE BEI EVABI



Insgesamt konnten mit EvaBi die Bildungs- und Entwicklungsverläufe von ca. 200 Teilnehmenden gesammelt werden.



39 % der Teilnehmenden waren weiblich und 61 % männlich.



Das Durchschnittsalter in der Untersuchungsgruppe lag bei ca. 27 Jahren, das der Vergleichsgruppe bei ca. 30 Jahren.



Das Alter von über 80 % der Teilnehmenden mit Lernbehinderungen und geistigen Behinderungen lag in der Spanne von 17-25 Jahren. Bei den Teilnehmenden mit psychischen Behinderungen war etwa ein Drittel über 46 Jahre alt.

VIII Berufliche Bildungsangebote und Netzwerke ausbauen

- Durch vertiefende Kooperationen in regionalen Bildungslandschaften kann das Berufsbildungsangebot einer Werkstatt stetig ergänzt und somit den Berufswünschen der Teilnehmenden noch besser entsprochen werden.
- Dadurch können die Expertisen von beruflichen Schulen, Betrieben, Bildungsträgern und Bildungsinstitutionen wie Berufsbildungs- und Berufsförderungswerke miteinander vernetzt und gebündelt werden.

EINSATZ VON HBRP IN DEN MODELLWERKSTÄTTEN



Werkstätten erbringen viele ihrer Leistungen im Sozialraum. Die Bereitstellung von Außenarbeitsplätzen, inklusionsfördernde Beratungsangebote durch Jobcoaches, öffentlich zugängliche Kantinen, Cafés, Märkte, die Vermarktung von Eigenmarken etc. zeigen das deutlich.

14

Zu Beginn von EvaBi im Jahr 2018 standen den Werkstätten 14 hBRP zur Verfügung, wobei am häufigsten die hBRP „Fachkraft Lagerlogistik“, „Hauswirtschaftler*in“ und „Metallbauer*in“ eingesetzt wurden.

7

Im Durchschnitt nutzten die Werkstätten der Untersuchungsgruppe sieben hBRP, wodurch die Berufsfelder Agrarwirtschaft, Ernährung und Versorgung, Holz- und Metalltechnik sowie Wirtschaft und Verwaltung abgedeckt wurden.



In nahezu allen Modellwerkstätten der Untersuchungsgruppe wurde das berufsbildende Angebot zusätzlich um lokale Bildungsrahmenpläne ergänzt.

+20

Seit Anfang des Jahres 2020 stehen für Werkstätten über 20 hBRP bereit.

EINHEITLICHES ZERTIFIKATSWESEN



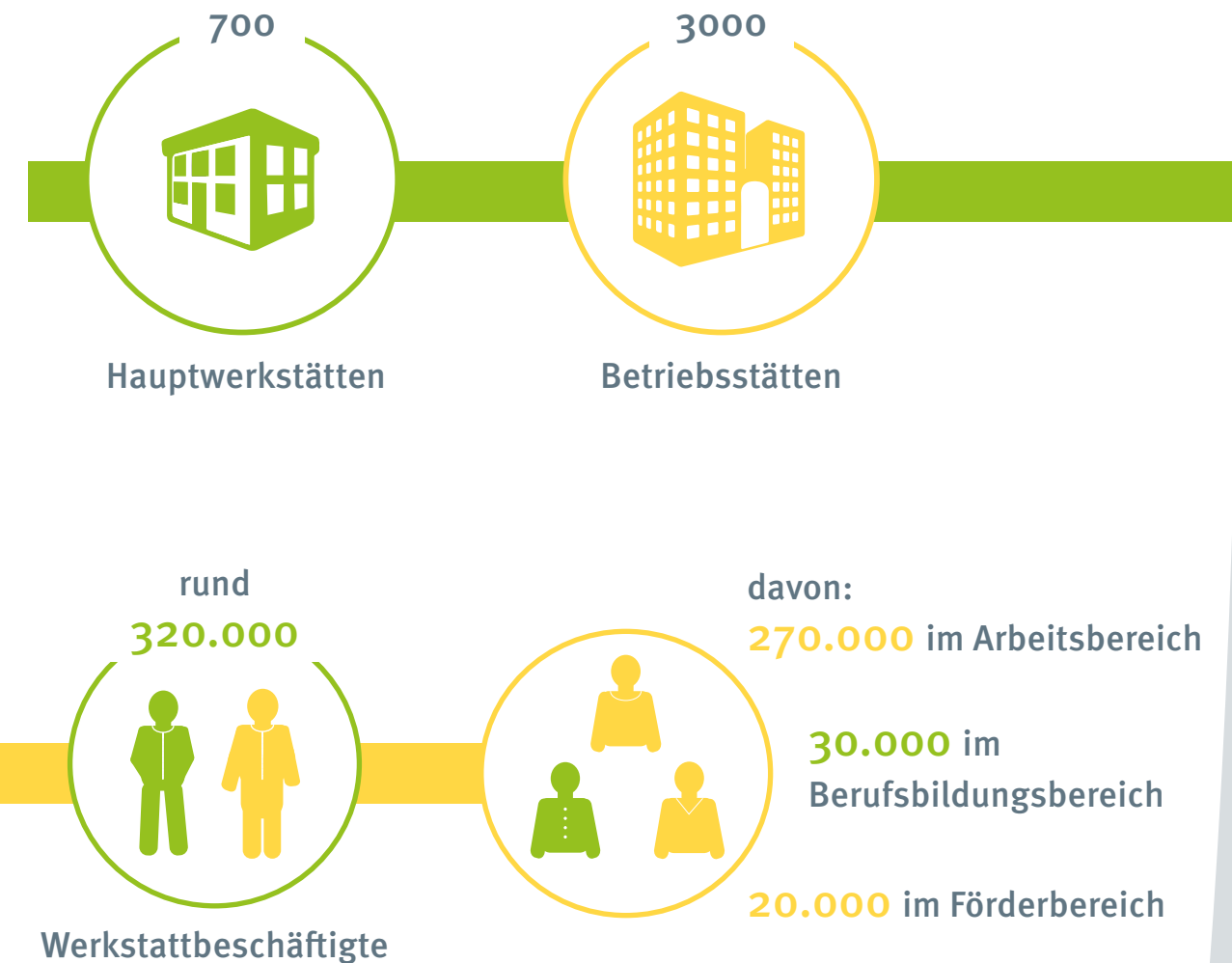
Eine systematische und nachhaltige Professionalisierung der Beruflichen Bildung für Menschen mit Behinderungen würde durch ein bundesweites Zertifikatswesen mit einheitlichem Verfahren gestärkt werden.

ÜBER DIE BAG WFBM

Zahlen und Fakten zur BAG WfbM

Die Bundesarbeitsgemeinschaft Werkstätten für behinderte Menschen vertritt 700 Werkstätten für behinderte Menschen an 3.000 Standorten in ganz Deutschland. Derzeit ermöglichen Werkstätten in Deutschland rund 320.000 Menschen mit geistigen, körperlichen und psychischen Behinderungen die Teilhabe

am Arbeitsleben. Primäre Aufgabe der Werkstätten ist es, die Teilhabe am Arbeitsleben zu gestalten. Dazu stellen Werkstätten eine Vielzahl von Arbeitsangeboten bereit, die Art und Schwere der Behinderung sowie den Neigungen der Menschen mit Behinderungen Rechnung tragen.



Bundesarbeitsgemeinschaft Werkstätten für behinderte Menschen e. V.

Sonnemannstraße 5
60314 Frankfurt am Main

Telefon +49 69 94 33 94 - 0
Telefax + 49 69 94 33 94 - 25

Internet www.bagwfbm.de
E-Mail info@bagwfbm.de